

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Geld“ Nr. 6060-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, R. 2. — vierteljährlich durch den Verlag ...



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ ...

Montag, 5. Oktober 1914. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Güntelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 464. • 62. Jahrgang.

# Es geht weiter vorwärts!

### Erfolgreiche Fortschritte.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ...

Die Lage in Antwerpen äußerst kritisch. W. T. B. Amsterdam, 5. Okt. (Nichtamtlich.) „Telegraf“ ...

### Die holländische Bestätigung der Erfolge vor Antwerpen.

Der Korrespondent des „Handelsblad“ bestätigt, dass der gesamte Sektor von Waalhem bis hier sich in den Händen der Deutschen befindet. Die Forts sind vollständig ...

### Die 42-Zentimeter-Mörser vor Antwerpen.

W. T. B. Christiania, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Ein aus Norwegen heimgekehrter Norweger berichtet in der „Annonce“ ...

### Zur Belagerung von Antwerpen.

In der Mitteilung in der heutigen Sonder-Ausgabe über die Belagerung von Antwerpen ist ein Druckfehler ...

### Kriegsbriefe aus dem Osten.

Herbstfeldzug. Unserem zur Ostarmee entsandten Kriegsberichterstatter ...

### Pessimistische Auffassung der Lage Antwerpens in England.

Kopenhagen, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die belgische Gesandtschaft in Holland erhielt von dem Ministerium des Auswärtigen in Antwerpen die Nachricht, dass die Belgier nach hartnäckigem fünf-tägigem Widerstand vor dem unübersteiglichen Angriff der deutschen Artillerie über den Fluss Nethe zurückgehen mussten. Die jetzige Stellung der Belgier sei sehr stark und man werde mit allen Kräften Widerstand leisten. Diese Nachricht wird hier dahin aufgefasst, dass sie die englische Meinung auf den baldigen Fall Antwerpens vorbereiten solle. Ein Gefecht zwischen einem deutschen und belgischen Flieger.

W. T. B. Berlin, 5. Okt. Aus London wird, dem „B. Z.“ zufolge, nach Christiania depechiert: Antwerpens Bewohner waren gestern Zeugen eines swappenden Luftduells zwischen einer deutschen Taube und einem belgischen Zweidecker über dem Zentrum der Stadt, woselbst die Taube den Zweidecker verfolgt hatte. Die belgische Maschine war mit einer automatischen Pistole, die Taube mit einem Maschinengewehr ausgerüstet. Die Taube setzte ihre Jagd fort, bis sie in einen Regen von Schrapnell geriet. Sie entkam dann, ohne allzu großen Schaden angerichtet zu haben. Dieser spannende Kampf wurde fast von der ganzen Bevölkerung, die sich in den Straßen aufhielt, beobachtet.

### Ostende in Erwartung des zweiten Zeppelins.

Ostende, 7. Sept. Als ich in Ostende ankam, so schreibt ein englischer Kriegsberichterstatter, war alles in größter Aufregung noch über den Zeppelinbesuch und die heruntergeworfenen Bomben, wovon die letzte besonders bedeutenden Schaden angerichtet haben soll. Es gibt ein schauerliches Gefühl, abends in den nichterleuchteten Straßen, zwischen unerleuchteten Häusern dahinzuzwandern in stodunkler Nacht. Man hält sich halt vorichtig in der Mitte, um nicht unerwartet auf einen Laternenpfahl zurecht zu kommen. Eine Gestalt erscheint mysteriös und verschwindet ebenso schweigsam wieder. Da hört man plötzlich einen dumpfen Stoß an einer Tür und da erlischt das Licht oben hinter einem Fenster oder es erscheint ein altes Mütterchen mit einer Kerze oder einem Lämpchen in der Hand, das versichert: „Sofort, sofort wäre sie fertig“, aber der Polizist kennt keine Gnade, und so wartet Ostende in tiefer Finsternis auf seinen zweiten Zeppelin.

### Zur Beschiczung Tahitis durch S. M. S. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“.

W. T. B. Bordeaux, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung des französischen Marineministeriums, dass die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ am 22. September bei der Verwichtung des Kanonenbootes „Jelée“ auch die offene Stadt Papeete beschossen hätten, wird dem W. T. B. von unrichtiger Seite mitgeteilt, dass Papeete durchaus nicht als eine offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.

(Das im Jahr 1899 vom Stapel gefahrene französische Kanonenboot „Jelée“ hatte eine Wasserverdrängung von 647 Tonnen und war mit zehn Geschützen von 2,7 bis 10-Zentimeter-Kaliber bewaffnet. Seine Besatzung bestand aus 98 Mann.)

### Die Rüstigkeit des Kreuzers „Leipzig“.

W. T. B. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ bohrte das englische Olschiff „Elisor“ am 15. September in den chilenischen Gewässern in Grund. Die Mannschaft wurde auf den Galapagos gelandet.

### Zu den Kämpfen bei Suwalki.

3000 Gefangene, 18 Geschütze erobert! W. T. B. Königsberg, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat von dem Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

### Kritische Lage in Wilna.

hd. Krakau, 3. Okt. Die Lage in Wilna ist bereits kritisch geworden. In der Bevölkerung herrscht eine panikartige Unruhe. Die Banken haben ihre Tätigkeit eingestellt.

### Die Kämpfe in Kiautschau.

W. T. B. London, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Darnleyson setzten mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen haben sich auf Tsingtau selbst zurückgezogen, dessen Forts Tag und Nacht lätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanische Stellung gerichtet. Deutsche Aeroplane haben wiederholt versucht, die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

### Die Auffassung der allgemeinen Lage in Londoner militärischen Kreisen.

Mailand, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht Str. Bln.) Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ äußert sich über die Aussichten der Franzosen im Westen sehr pessimistisch. Man halte in Londoner militärischen Kreisen einen großen französischen Erfolg für unwahrscheinlich. Man zweifelt auch daran, dass die Franzosen noch längere Widerstand leisten können. Man weiß ferner darauf hin, dass die deutsche Verteidigung an der russischen Grenze und die Schwierigkeiten eines russischen Vormarsches ungeheuer seien. Die russische Artillerie sei der deutschen sehr unterlegen. So befürchtet man in London, dass der russische Angriff wenig Aussicht auf Erfolg biete. Mit Sorgen sieht man auch der Haltung der Türkei entgegen. Man fürchtet eine Entscheidung der Türkei zugunsten Deutschlands und man ist besorgt wegen

Feldpost darüber klar sein, dass das, was bisher Unannehmlichkeit war, jetzt wichtiger Faktor wird. Es ist sicherlich ein wenig erfreulicher Zustand, wenn die hier im Osten kämpfende Landwehr teilweise, wie uns Generalleutnant v. d. Goltz erzählte, seit vier Wochen ohne Nachricht von Hause, ohne jedes Lebenszeichen ist, aber bisher half das freundliche Wetter, der selten schöne Spätsommer über manches Trübe hinweg. Jetzt, wenn tagelang kein trockener Faden am Leibe ist, wenn die Schühengräben voll Wasser stehen, wenn im Quartier um 5 Uhr Dunkelheit einsetzt, muß Stoff und Nachricht von der Heimat da sein, das Herz zu erwärmen. Es muß mit allen Mitteln dahin gearbeitet werden, daß die Feldpost ihre Leistungen steigert!

Selbst wir Kriegsberichterstatter, die wir doch in der Nähe des Armeekorps sind, haben unter der Unzulänglichkeit erheblich zu leiden, wie mag es da erst bei den Truppen in den vorderen Linien ausfallen!

Da mit Verlust von Sendungen gerechnet werden muß, ist es Pflicht der zu Hause Gebliebenen, möglichst oft zu schreiben. Freilich Postkarten mit dem prächtigen Inhalt: „Herzlichen Gruß, Schülke“, stellen nur eine unnütze Belastung der Feldpost dar; wenn Schülke nur ein kurzes Lebenszeichen von sich geben will, kann er das in Gestalt von wollenen Strümpfen tun. . . .

Es wäre außerdem vielleicht zu erwähnen, ob nicht die Zeitungen eine Anzahl von Freieyemplaren irgend welchen zur Verteilung bereiten Stellen zur Verfügung stellen könnten. Wir Kriegsberichterstatter werden in jedem Ort, auf der Fahrt, gefragt, ob wir nicht Zeitungen hätten.

Meistens haben wir aber selber keine oder nur ein Exemplar. Ich persönlich wäre gern bereit, ohne an regelmäßige Verteilung denken zu wollen, alle an mich gelangenden Zeitungen brüderlich zu teilen und kameradschaftlich weiterzugeben, soweit es in meinen Kräften steht. Man glaubt nicht, wie die Truppen sich freuen, wenn sie gerade ihr Heimatblatt mal wieder zu Gesicht bekommen und allerlei heimatische Nachrichten, die in dieser Ausführllichkeit die treueste Feder zu Hause nicht schreiben kann, hören.

Der niederträchtige ostpreussische Regen wird erträglich, wenn man mit den Kameraden darüber sprechen kann, daß zu Hause nun doch alles gut stehe, oder daß Müllers Minna Kriegsgetraut wäre und daß Külpers Franz das „Eiserne“ erhalten hätte — er wird besonders erträglich, wenn man die eben erhaltenen warmen Soden dabei an den Füßen hat.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 3. Oktober: Zweiter Vaterländischer Abend unter gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Männergesangs-Vereins: Zum ersten Male: „Das Eiserne Kreuz“. Lebensbild in einem Aufzuge von Ernst Wichert. „Erster Klasse nach der Grenze“, zeitgemäße Kriegsdichtungen.

In tastenden Versuchen bemühen sich die deutschen Theater, der Zeit, die wir begeistert und zugleich erschüttert erleben dürfen, gerecht zu werden. Der tiefste Sinn dieser Zeit ist heute noch nicht zu deuten; er ruht geheimnisvoll, wie mit Schleiern bedeckt, auf dem Grund des Meeres von



der Wirkung dieser Entscheidung in den englischen Kolonien, besonders in Ägypten. So ist die Stimmung in London recht wenig zuversichtlich.

Graf Zeppelin Oberbefehlshaber des Flugwesens? — Die wachsende Ausdehnung der Front.

W. T.-B. Berlin, 5. Okt. Wie dem „B. Z.“ aus Christiania gemeldet wird, berichtet der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“, Zeppelin sei nach Pariser Meldungen an der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen. — Die Schlachtfrent der Franzosen habe immer mehr an Ausdehnung gewonnen und betrage jetzt über 500 Kilometer. Aus der Defensiv sei der Feind nahezu zur Offensiv übergegangen.

Eine französische Betrachtung der deutschen Selbstbesetzungen.

W. T.-B. Paris, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ vom 1. Oktober bringt einen Leitartikel zum Verständnis der Schlacht an der Marne mit einem Querschnittsbild eines deutschen Schützengrabens und schreibt: Betrachtet genau dieses Bild. Ihr werdet verstehen, warum die Schlacht an der Marne so lange gedauert hat und die Schlacht an der Aisne noch dauert. So sehen die deutschen Gräben aus. Die Infanterie richtet sich in richtigen kleinen Festungen ein, geschützt vor dem Geschießwerden und vor Kugeln. Das Regenwasser fließt in den hinteren Abflußgraben ab. Die Leute können sitzen und schlafen. Weder unsere Artillerie noch Infanterie kann die so eingegrabenen Deutschen sehen. Die Granaten sind nur wirksam, wenn sie genau in den Graben fallen. Hier wird der Angriff zur Jagd. Die Gefahr wächst überall aus dem Boden heraus. Bevor man den Feind besetzt, muß man ihn ausgraben. Bedenkt ferner, daß die deutsche Artillerie ebensolche besetzten Stellungen hat, von Drahtverläufen umgeben, daß zwischen den Geschützen Maschinengewehre auf unsere Stürmer lauern und daß hinter den Feldgeschützen schwere Artillerie steht, deren große Tragweite jeden Rückzug mit einer Feuermauer deckt. Denkt an alles und Ihr werdet ermessen können, was für Anstrengungen es kostet, eine Armee, welche so Fuß gefaßt hat, aus ihren Stellungen zu vertreiben.

Die Nationalstiftung für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen.

W. T.-B. Berlin, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind durch die Sammlung der deutschen Reichspost bis jetzt über eine halbe Million überwiesen worden. Weitere Spenden sind dringend erforderlich. Es werden auch gute Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen. Die Geschäftsräume der Nationalstiftung befinden sich in Berlin NW. 40, Alsenstraße 11.

Fürsorge.

Der Herzog von Koburg gibt sämtliches, zum Abschluß gelegte Bild den Lazaretten für deutsche Verwundete umsonst. — Dr. Jerome Stonborough, Amerikaner, zahlt 10 Jahre lang 15 000 M. für die hilflosbedürftigen Familien der Krieger. — Die Sträflinge Sonnenburgs stiften dem Roten Kreuz 7800 M. — Ein Tertianer verkauft seinen kleinen Roten Kreuz, 7 Jahre, sehr flott, s. ges. für 500 M. zum Besten des Roten Kreuzes. — Eine alte Frau erschien in Worms beim Roten Kreuz mit einem Briefumschlag, der 25 M. enthielt. Auf demselben stand geschrieben: „Erlös für meine weißen Haare!“ Ein rührendes Beispiel von Opferwilligkeit! Die Frau hatte ihr weißes Haar gepflegt, um dem Vaterland hiermit dienen zu können. (Rote-Kreuz-Korrespondenz.)

Die staatliche Hilfe für Ostpreußen.

W. T.-B. Königsberg, 4. Okt. Die von dem Minister des Innern unter Führung des Ministerialdirektors Richter zur Prüfung der Schäden in den von dem Krieg betroffenen Teilen der Provinz Ostpreußen entsandte Kommission hat am 2. Oktober im Oberpräsidium zu Königsberg unter Hinzuziehung der zuständigen Beamten der Regierung und unter Beteiligung des Landeshaupmanns eine Besprechung abgehalten, an der auch der Präsident des Reichsversicherungsamts Kaufmann teilnahm. Dabei wurde u. a. auch die Frage erörtert, inwiefern die von dem Reichsversicherungsamt und den deutschen Landesversicherungsanstalten geplante Hilfsaktion zugunsten der ostpreussischen Landesversicherungsanstalt mit denen vom Staat geplanten Fürsorgemaßnahmen verbunden werden könnte. Anschließend an die Besprechung fand eine Besichtigung der besonders schwer getroffenen Ortsgemeinden des Regierungsbezirks Königsberg statt, die in den nächsten Tagen noch auf die Regierungsbezirke Gumbinnen und Allenstein ausgedehnt werden soll.

Die Opfer des Ausbruchversuchs der Russen in Krosen.

W. T.-B. Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. 161.) Der bei dem Ausbruch der russischen Gefangenen in Krosen durch einen Lungenschuß schwerverletzte Garnisoninspektor

Schulz und ein Dolmetscher sind gestorben. Bis jetzt hat die Revolte fünf Menschenleben gefordert.

Eine Geburtstagsgabe für Hindenburg.

Das Rote Kreuz von Berlin hat am Geburtstag des Generalobersten v. Hindenburg ihm eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt in Gestalt folgender Depesche: „Soeben abging ein Güterzug von etwa 80 Wägen mit warmem Unterzeug, Jacken, Hosen, Fußwärmern usw. für etwa 10 000 Mann von der Kurier-Erzellung unterstellten Armee. Ferner sandten wir etwa 500 000 Zigarren, Tabak, entsprechende Quantitäten Rum, Zucker, Schokolade, Kaffee, Tee, Seife mit. Wir hoffen, daß der zunächst bis — fahrende, von unserm Mitglied Kommerzienrat Bamberg und anderen Herren unseres Vorstandes geführte Zug prompt weiterbefördert wird und daß der Inhalt möglichst rasch an die tapferen unter Kurier-Erzellung kämpfenden Truppen gelangt. Genehmigen Eure Erzellung auch diesen schwachen Ausdruck der Gefinnungen, die in der Bürgerschaft Berlins für den Retter Ostpreußens gehegt werden. Rotes Kreuz von Berlin: Wittling.“

Der Dank des Generalobersten v. Hindenburg.

W. T.-B. Berlin, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Generalobersten v. Hindenburg sind zu seinem Geburtstag so zahllose, freundliche Glückwünsche zugefandt worden, daß er sich zu seinem großen Bedauern ganz außerstande sieht, diese unmittelbar zu beantworten. Er bittet daher herzlich, mit dieser allgemeinen Dankagung vorliebnehmen zu wollen.

Ein angeblicher Heeresbefehl des Kaisers, der die Engländer ärgert.

Rotterdam, 2. Okt. Die „Times“ will aus zuverlässiger Quelle den Text eines kaiserlichen Heeresbefehls erhalten haben, dessen Inhalt die Engländer „empöre“. Der Text soll folgendermaßen lauten:

„Es ist mein kaiserlicher Befehl, Ihre Kräfte für den Augenblick nur auf das Ziel zu richten, die verräterischen Engländer zu vernichten und das verächtliche Heerchen Frankreichs heimzuführen!“

Ein solcher Befehl würde den Engländern allerdings kaum sonderlich angenehm in den Ohren klingen!

Der Postverkehr in Brüssel.

W. T.-B. Brüssel, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den hiesigen, seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern.

Die Verhältnisse in Brüssel.

Der Sonderberichterstatter der „Ahn. Volksztg.“ meldet aus Brüssel, 29. Sept.: Aus Gent und Antwerpen kommen nach wie vor die tollsten Kriegsberichte nach Brüssel; es gibt keinen noch so großen Luftein, daß ihn die „Flandre Libérale“ und die „Métropole“ nicht dem belgischen Publikum darbieten. Eine der neuesten Meldungen dieser Blätter ist, daß Breslau von den Russen besetzt sei! Die Absicht des deutschen Generalgouvernements, in Brüssel den örtlichen Postverkehr wieder zu organisieren, ist vorläufig an der Weigerung der belgischen Briefträger gescheitert, ihren Dienst wieder aufzunehmen; selbstredend kann der Briefträgerdienst in solchem Fall nicht wiederhergestellt werden.

Ein Norweger über die Haltung der Deutschen in Belgien.

W. T.-B. Christiania, 4. Okt. In „Aftenposten“ veröffentlicht der norwegische Ingenieur Olsen, der aus Belgien gekommen ist, einen Bericht, wonach die Meldungen über deutsche Grausamkeiten, von denen die Auslandspresse voll sei, mit großem Vorbehalt aufgenommen werden müßten. Er habe solche nie gesehen. Wo die Deutschen Strenge anwendeten, müsse dies sicher nur aus härtester Notwendigkeit geschehen. Brüssel sei überhaupt gewesen durch den Einmarsch der Deutschen, da die Brüsseler Presse noch am Tage vorher geschrieben hätte, die Lage für Belgien sei ausgezeichnet. Das Benehmen der deutschen Soldaten und Offiziere in Brüssel sei tadellos.

Neue Bräuden über die Maas.

hd. Turin, 5. Okt. Der „Daily Express“ erhält aus Gent die Nachricht, daß die Deutschen 5 große Bräuden bei Givet und Namur über die Maas geschlagen haben.

Der enaliche Geschäftskrieg gegen Deutschland

X Kopenhagen, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. 161.) Nach einer Mitteilung aus Washington haben sich England und Amerika wegen der Versendung bedingter Kriegskontenbände auf neutralen Schiffen und nach neutralen Häfen verständigt. Präsident Wilson erklärt, daß England als Rohstoffmittel auch Kornladungen nach Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen mit Beschlag legen werde, da der Verdacht bestehe, daß diese Ladungen nach Deutschland gelangen könnten. Ausnahmen können statt-

finden, wenn die betreffende Regierung die nötige Garantie gebe. Über Einzelheiten wird noch verhandelt. Die Bemerkung dazu, wenn die Regierungen von Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen sich dazu verstehen, England geforderte Garantie zu geben, so kann von dem Zeitpunkt des Völkerrechts dagegen kaum etwas eingewendet werden. Dagegen wird man in diesem Falle mit dem Recht von Amerika verlangen können, daß dem Land keine Verschickung von Getreide nach den kriegführenden Staaten Frankreich, England und Italien aus neutralen Häfen und auf neutralen Schiffen gestattet wird.

Der neue Völkerrechtsbruch Englands.

Die frevelhafteste Gefährdung der neutralen Schifffahrt. W. T.-B. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Das Admiralsbüro teilt mit: Der Sekretär der Admiralität hat heute des veröffentlicht: Die deutsche Politik des Völkerrechts verbunden mit der Tätigkeit der Unterseeboote zwingt die Admiralität, aus militärischen Gründen Gegenmaßnahmen ergreifen. Die Regierung hat deshalb die Genehmigung erteilt, in gewissen Gebieten erteilt. Das Minensystem wurde ausgesetzt und in großem Maßstab ausgedehnt. Um die Gefahr für Nichtkämpfer zu verringern, wird die Admiralität mit, daß es von jetzt ab für Schiffe gilt, die sich im Gebiet zwischen 51 Grad 15 Min. und 51 Grad 40 Min. nördlicher Breite und zwischen 1 Grad 35 Min. und 3 Grad östlicher Länge zu befinden. Im Zusammenhang damit wird daran erinnert, daß die südliche Grenze der Minenfelder in 52 Grad nördlicher Breite liegt. Gleich die Grenzen des gefährlichen Gebietes hierdurch bestimmt sind, darf nicht angenommen werden, daß die Schiffe in irgendeinem Teile der Gewässer südlich und westlich davon ungefährlich ist. Den englischen Schiffen ist es verboten, ostwärts segelnde Schiffe vor den neu ausgesetzten Minenfeldern zu warnen.

Anmerkung des Wolffschen Telegraphen-Bureau: Der vorstehenden Bekanntmachung erfahren wir von einer anderen Stelle: Die Behauptung der englischen Admiralität, die deutschen Minenfelder gingen bis 52 Grad nördlicher Breite, ist frei erfunden. Deutsche Minen liegen nördlich der englischen Küste. Das oben angekündigte Verbot Englands, die internationalen Gewässer der südlichen Nordsee durch Minen zu versenden, ist ein flagranter Völkerrechtsbruch. Übrigens wird nicht Deutschland dadurch gefährdet, sondern die Neutralen, in erster Linie Holland.

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

hd. London, 4. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet: Grimsby ist man seit einigen Wochen außerordentlich unruhig wegen des englischen Schiffes „St. Guthrie“, das am 2. August die Ausfahrt angetreten hatte. Das Schreiben des Kapitäns geht hervor, daß das Fahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen worden ist. Kapitän Green schreibt: „Wir sind von einem deutschen Torpedoboot gefangen genommen worden und unser Schiff wurde versenkt. Die Deutschen kamen nachts zu uns und forderten, nachdem sie sich unsere Schiffspläne hatten geben lassen, uns auf, unverzüglich an Bord zu kommen. Sie behandelten uns sehr gut.“

Wieder ein englischer Dampfer durch eine Mine versenkt. W. T.-B. London, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Eine Meldung zufolge ist der Dampfer „Armo“ aus Liverpool bei der Mündung des Tyne auf eine Mine gestoßen und gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Überlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nach Shields ans Land gesetzt.

Das Eingeständnis englischer Fälschungen.

Saag, 1. Okt. Von amtlicher englischer Seite wird erklärt, daß die jüngst einem Briefe entnommenen Fälschungen über ungläubliche Grausamkeiten deutscher Soldaten gegen englische in Belgien auf Fälschung beruhen. „Parisien“ erzählt, die Deutschen hätten sich während der zwölftägigen Aufenthalt in Amiens untadelig benommen, nichts Ungehörliches verlangt und nichts an Major Stockhausen verhandelt mit dem Bürgermeister in den höflichsten Formen, als er 800 000 Franken Kontribution verlangte.

England hebt in Amerika gegen die Türkei.

W. T.-B. Berlin, 5. Okt. (Eig. Drahtbericht. Nr. 161.) Die türkische Votschafter in Washington, Rustem-Bey, hat sich in amerikanischen Blättern gegen die in Deutschland am 2. Oktober nicht bekanntgewordene Aufforderung Englands, amerikanische Kriegsschiffe zum Schutze der Christen in den türkischen Gewässern zu entsenden, sehr energisch geäußert. Er erklärt, um die Vereinigten Staaten in den Krieg einzuziehen. Der Votschafter betont, die englische Behauptung von einem Massaker der Christen in der Türkei sei unrichtig, was daran hänge, wäre gräßliche Unvotheil gegen die Türkei zu gehen und die Union vor den Augen der englischen Interessenpolitik zu spannen.

Ereignissen, die uns von allen Seiten umbränden. Zu seiner poetischen Gestaltung und wissenschaftlichen Erkenntnis bedarf er eines gewissen Abstandes, den uns die Zukunft erst geben kann. Wir haben vorläufig nur Eindrücke, aber noch kein Urteil, gelle Tatsachen, aber noch keinen sicheren Blick in die inneren Gesetze der Verschlingung von Ursache und Wirkung. Die Aufgabe der Theater kann daher zurzeit nur die sein, ihre Darbietungen dem durch die Ereignisse bedingten allgemeinen Grundton der Stimmung anzupassen. Dr. Rauch verrät hier einen trefflicheren dramatischen Instinkt. Er trifft das Gefühl seines Publikums nicht den ganzen Abend an derselben Stelle. Wenn man z. B. längere Zeit mit einem Pathos schwersten Kalibers beschossen wird, muß diese Dauerwirkung notwendig zu einer wahren Verdrängung werden. Dr. Rauch bringt an seinen patriotischen Abenden in verständnisvoller Beurteilung der menschlichen Völkereine wohlthuende Mischung von Ernst und Humor, von Schauspiel und Gesang.

Der literarische Wert von Wikerts Einakter „Das Eisene Kreuz“ sei dahingestellt, seine Wirkung auf das durch die Spannung der letzten Wochen in gesteigerte Erregung getriebene Publikum war unbedingt verhängnisvoll. Wir sind jetzt nur Nerven, nur Gefühl und unser Innenleben wird durch Einzelheiten des Stückes stark bewegt. In dieser Stimmung lassen wir uns leicht und willig lenken und fragen wenig, ob's auch logisch sei. Die Herren Miltner und Respektträger waren prächtige Gaudegen von 1819, die Herren Deug und Hom schneidige Leutnants von 1870. Erstler wußte als traurig-glückliche Kriegsbraut durch schlichte Natürlichkeit Teilnahme zu erwecken. Die Mit-

wirkung des Wiesbadener Männergesang-Vereins war sehr erfolgreich, die wunderbar ausgearbeiteten Chöre fanden den lebhaftesten Beifall und die vielen Krieger versicherten, daß ihnen die Gesänge eine rechte Erholung gewesen seien. Zum Schluß kam der Humor zu seinem Recht. Sieben zur Fahne Einberufene, aus allen Gauen Deutschlands zusammengeführt, fahren zur Grenze, getragen von jener kraftvollen Lustigkeit, die unsere abrückenden Truppen auszeichnete. Die Verbindung mit dem Publikum war im Nu vollzogen, jedes weitere und ernste Wort schlug ein. Der Spielleiter, Herr Barial, hat es ausgezeichnet verstanden, die einzelnen Kundgebungen der Vaterlandsverteidiger (Witze, Gedichte, Kriegstelegramme usw.) organisch zu verbinden und durch geschickte Übergänge eine gewisse Einheitlichkeit und Zusammenhang in das Ganze zu bringen. Ob Berliner, ob Vöper, ob Hamburger, ob Frankfurter usw., die Herren standen ihren Mann alle aufs beste.

Der Gesamteindruck des zweiten patriotischen Abends war harmonisch und erhebend, der Besuch der hoffentlich recht zahlreichen Wiederholungen kann dringend empfohlen werden.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. „Ein Tag“, Lustspiel in drei Akten von Sil Vara, das im Bremer Schauspielhaus am Ostersior zur Uraufführung gelangte, ist eines jener leichteren, heteren, glänzend dialogisierten und mit pikanten Wahrheiten über Frauen, Liebe und Ehe übersäten Salonstücke, wie sie uns gerade Österreich, das Vaterland des Dich-

ters, schon des öfteren besichert hat (Von Sil Vara hat bekanntlich „Die Frau von vierzig Jahren“, ein Stück, das gelegentlich des Gastspiels Helene Fehmers am hiesigen Residenz-Theater gegeben wurde.) Es gibt eine Fülle von los entstehender, wundervoll frischer und lustiger Szenen, das Publikum bei der sehr temperamentvollen Darstellung und vortrefflichen Inszenierung auch ständlich applaudierte.

Bildende Kunst und Musik. Vaterländische Musik dient jetzt in hervorragender Weise im häuslichen Kreise zur musikalischen Erbauung und Erhebung. In diesem Zwecke veröffentlichte der bekannte Musikalienverleger Karl Kühle in Leipzig, Heinrichstraße 11, ein Album unter dem Titel „Furor Teutonius“. Dieses enthält 33 vaterländische Lieder für eine Singstimme mit Piano (teilweise auch in zweistimmigen Satz, alle aber auch für Klavier allein ausführbar) und außerdem neun schneidige Marsch- und Märsche. Das zeitgemäße Album kostet trotz des großen Umfanges, der schönen Ausstattung und des trefflichen Gesanges nur wenig, so daß sich jeder in seinen Besitz setzen kann.

Wissenschaft und Technik. Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie ist durch eine Blättermeldung zufolge Professor Argenterio aus Aquila gemacht haben. Sie besteht aus einem Funkenapparat-Empfänger, dessen minimale Größe es gestattet, ihn in der Tasche mitzuführen. Die Anwendung erfolgt ohne Leitungen durch Anschließ an einen beliebigen elektrischen Lampendraht. Der Erfinder soll mit dem Apparat vor dem vom Eiffelturm und von Norddeich aufgefangen worden. Argenterio ist 27 Jahre alt und Piesier.



**Die Ermordung des Burenführers Delarey.**

hd. Amsterdam, 3. Okt. Aus den spärlichen Nachrichten, die aus Pretoria über die Unternehmung hierher gelangen, die über die Erschießung des Burenführers Delarey durch Polizeibeamte geführt wird, bezeugt sich immer mehr der Verdacht, der bereits gleich nach Bekanntwerden des Todes Delareys laut wurde, nämlich, daß die von der englischen Regierung gegebene Darstellung nur eine Vertuschung des wahren Tatbestandes darstellt. Delarey und des wahren Tatbestandes darstellt. Delarey und des wahren Tatbestandes darstellt. Delarey und des wahren Tatbestandes darstellt.

**Die Spaltung in der südafrikanischen Partei.**

Aus Rotterdam wird den „L. N. N.“ gemeldet: Der Krieg hat in Südafrika die politischen Streitigkeiten nicht beiseite geschoben. In einer am 26. August abgehaltenen Versammlung beschlossen die Anhänger von Herzon, sich von der südafrikanischen Partei zu trennen und sich der freistaatlichen nationalen Partei anzuschließen. Herzon selbst hatte geäußert, daß er keine Genehmigung habe, in der Versammlung zugegen zu sein.

**England straft sich selbst.**

Sogar die Londoner „Times“ sieht sich veranlaßt, festzustellen, daß der Bericht, wonach die englische Krankenschwester Dume in Belgien angeblich von deutschen Soldaten verurteilt worden sei, indem man ihr die Brüste abgetrennt habe, sich vor Gericht als völlige Erfindung herausgestellt hat.

24 feindliche Kreuzer auf der Verfolgung der „Emden“. Rotterdam, 1. Okt. Das englische Pressebureau teilt mit, daß die Anzahl der zur Verfolgung des deutschen Kreuzers „Emden“ beorderten englischen und französischen Kreuzer jetzt auf 24 gestiegen sei. Die „Times“ kommentiert, daß wenn England nicht genügend schnelle Kreuzer besitze, das englische Volk sich selbst tadeln müsse.

**Englische Deute im Kamerunfluß.**

Rotterdam, 1. Okt. Die englische Admiralität teilt mit, daß der englische Kreuzer „Cumberland“ im Kamerunfluß neun deutsche Frachtdampfer von ca. 7000 Tonnen Deute machte.

**Das Kabel Bilbao-London zertrümmert.**

hd. Kopenhagen, 5. Okt. „Politiken“ zufolge meldet der Pariser „Temps“, das Kabel Bilbao-London ist zertrümmert. Es sind dadurch außerordentliche Störungen zwischen Spanien und England hervorgerufen.

**Präsident Poincaré zur Armee abgereist.**

W. T. B. Bordeaux, 5. Okt. Seit Beginn des Krieges hegt Poincaré die Absicht, die Armee zu besuchen und ihr seine Glückwünsche auszusprechen. Er wurde daran verhindert durch die Notwendigkeit, täglich im Ministerrat die Vorarbeiten zu führen und durch den Wunsch der Militärbehörde, welche den Augenblick nicht für günstig hielt. Jetzt erlauben die Umstände diese Reise. Poincaré hat gestern nachmittags im Automobil Bordeaux verlassen, um sich zunächst nach dem Hauptquartier zu begeben. Er wird von den Ministern Millerand und Viviani begleitet.

**Das Zeitungsverbot gegen Clemenceau.**

hd. Kopenhagen, 5. Okt. (Sig. Drahtbericht. Str. Nn.) Die „Politiken“ melden aus Paris: Clemenceaus Versuch, nach dem Verbot seines zweiten Blattes ein drittes herauszugeben, wurde durch ein Regierungsdekret verhindert, wonach der Herausgeber eines verbotenen Blattes während der Dauer des Verbotes kein neues herausgeben darf. Die Zensur ist strenger geworden, die Blätter erscheinen mit weißen Stellen, selbst der „Temps“ mit zersetzten leeren Spalten.

**Pariser Kritiker über die Stellung der Deutschen.**

hd. Mailand, 5. Okt. Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ schreibt: Die Kritiker erkennen ein, daß die Deutschen ein Kommando zu dem Versuch, den Kreis zu sprengen, einen Punkt gewählt hat, wo auch auf Seiten der Verbündeten ein Erfolg die größten Opfer gerechtfertigt hätte.

**Ausweisung der Deutschen aus Französisch-Indochina.**

W. T. B. Amsterdam, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Die Deutschen in Saigon sind ausgewiesen worden. Sie haben auf Java liebevolle Aufnahme gefunden. In Quin-Pong hat sich ein Ausbruch gebildet, der zwei Häuser zur Aufnahme der Deutschen einrichtete.

**Ein Straßentumult in Paris.**

W. T. B. Berlin, 5. Okt. Wie dem „B. Z.“ aus Genf telegraphiert wird, wurde in Paris ein der Fahnenflucht angeklagter Leutnant Mesureux, der Sohn des Direktors der Pariser humanitären Anstalten, vom Kriegsgericht freigesprochen, weil dieses annahm, daß eine zeitweilige Sinnesverwirrung vorliege. Dieser Freispruch rief einen heftigen Straßentumult hervor, so daß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

**Eine Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator an die Front.**

W. T. B. Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Taubl.“ veröffentlicht Äußerungen des von einer Inspektionsreise zurückgekehrten Generalinspektors der Freiwilligen Sanitätspolizei, Erzherzogs Franz Salvator, der sagt, er habe einen sehr erhebenden Eindruck gewonnen von der Opfertätigkeit des Roten Kreuzes, mit der es seine erhabenen Aufgaben erfüllt, das Los der Verwundeten zu lindern und die militärisch-sanitären Einrichtungen zu ergänzen. Der Erzherzog

habe auch Gelegenheit gehabt, feststellen zu können, daß die an der Front stehenden Truppen dank der umfassenden, für sie getroffenen Fürsorge sich in allerbesten Verfassung befinden.

**Das Namensfest des Kaisers Franz Josef.**

W. T. B. Budapest, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Das Namensfest des Kaisers Franz Josef wird in ganz Ungarn feierlich begangen. Die Blätter bringen Festartikel, in denen sie ihre Bewunderung für den erhabenen Herrscher ausdrücken. In allen Kirchen und Gotteshäusern werden Gebete für den Herrscher und die Armee verrichtet.

**W. T. B. Wien, 3. Okt. (Nichtamtlich.)**

Anlässlich des morgigen Namensfestes des Kaisers veranstaltete das Wiener Bürgerschaftsschützenkorps abends einen Fackelzug, an dem sich 500 Mann des Korps beteiligten.

**Österreichische Flieger über Cetinje.**

Nach einer Meldung der „Svoboda Kruma“ aus Zara haben österreichische Flieger in den letzten Tagen wiederholt auf Cetinje Bomben geworfen. Mit welchem Erfolg, ist nicht bekannt.

**Der Ausschluss deutscher und österreichischer Kinder aus russischen Schulen.**

Der Petersburger Zeitung „Nischni“ zufolge verfügte der Minister für Volksaufklärung, daß deutsche und österreichische Schulkinder von allen russischen Schulen ausgeschlossen werden.

**Die russischen Niederlagen in Ungarn. — Rückzugsbewegung in Galizien.**

hd. Satoralja Ujhely, 5. Okt. Es wird berichtet, daß die Russen, die durch die Karpatenpässe in der Richtung auf Marmaros-Esziget eingedrungen waren, vernichtet oder zurückgeworfen seien und daß sich kein Russe mehr auf ungarischem Boden befindet. In der Bevölkerung ist die Ruhe wieder eingelehrt. Man erzählt, daß die Russen in Galizien lebhaftere Bewegungen nach rückwärts ausführen, was dem Drängen aus dem Norden zugeschrieben wird. Die Stimmung ist wieder durchaus optimistisch.

**Der russische Gesandte in Bukarest von König Karol nicht empfangen?**

Aus Bukarest wird gemeldet, daß König Karol sich weigerte, den russischen Gesandten Kollomski zu empfangen. Dieser wurde bereits von seiner Regierung abberufen.

**Schwere serbisch-montenegrinische Niederlagen.**

W. T. B. Wien, 4. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen, in dieses abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska“ unter dem Kommando des Generals Bukowitsch und die „Zetska“ unter dem General Rajewitsch wurden nach zweitägigen heftigen Kämpfen vollständig geschlagen und auf Joca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartiger Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Aber auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgezogener Patrouillen, darunter ein Jährlich, in einem bestialisch verstümmelten Zustand aufgefunden. Bei der neuerlich eingeleiteten Aktion wurde ein komplettes serbisches Bataillon von einem eigenen Halbbataillon gefangen genommen. Potiorek, Feldzeugmeister.

**Sturdza für die Politik des Königs Carol.**

W. T. B. Bukarest, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der frühere Ministerpräsident Demeter Sturdza läßt eine vor 25 Jahren herausgegebene Schrift über Europa, Rußland und Rumänien in neuer Auflage erscheinen. In dem neuen Vorwort weist der Verfasser auf die Tatsache hin, daß heute Rumänien die gleiche Gefahr drohe wie damals: die russische Invasion, verstärkt durch russische Gelüste, die Oberherrschaft über alle slavischen Staaten zu erringen. Er sagt: „Verzweifelte Versuche werden gemacht, um Rumänien zu verführen. Man versucht uns zu täuschen und lügenhafte Gerüchte werden mit erschütternder Geschwindigkeit und Kühnheit verbreitet. Gold fließt, um die Schwachen zu verderben. Rumänien kann nur an der Seite seines Königs größer werden. Rumänien muß so fühlen; denn wenn es den Fremden zu Liebe handelt, wird es von der Randkarte verschwinden.“

**Die Abreise des türkischen Botschafters aus Amerika.**

W. T. B. Washington, 4. Okt. (Reuter.) Der türkische Botschafter Kuitan-Bei, dessen Bemerkungen über die Haltung der Vereinigten Staaten dem gegenwärtigen Krieg gegenüber viel kritisiert worden sind, ist über New York nach der Türkei abgereist. Als er Abschied nahm, versicherte er, daß dieser Schritt seiner eigenen Initiative entspreche, und daß er seine Regierung vorher nicht befragt habe.

**Die Dardanellen bleiben gesperrt.**

hd. Konstantinopel, 4. Okt. Alle Versuche der Entente-mächte, die Türkei zur Öffnung der Dardanellen zu bewegen, sind gescheitert. (Frankf. Ztg.)

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Zahlungsverpflichtungen u. Zahlungserleichterungen während des Krieges.**

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch die Ansicht verbreitet, der Ausbruch des Krieges befreie von eingegangenen rechtlichen Verbindlichkeiten. Dem ist nicht so. Bestehende Verträge aller Art werden grundsätzlich durch den Krieg nicht aufgehoben; insbesondere besteht die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuern usw. in gleicher Weise fort, und auch ein vorzeitiges Kündigungsrecht des Prinzipals gegenüber den Angestellten ist grundsätzlich durch den Kriegsausbruch nicht gegeben. Ein allgemeines Novatorium ist nicht erlassen. Es ist die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, in einer Zeit, in der von den meisten so große Opfer verlangt werden, seinen Verbindlichkeiten, so weit er irgend kann, unbedingt nachzukommen, und zu seinem Teil einer weiteren Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die säumigen Schuldner, die wohl in der Lage wären, zu zahlen, sich ihren rechtlichen Verpflichtungen aber böswillig entziehen wollen, werden auf Antrag des Gläubigers gerichtlich zur Zahlung verurteilt und haben sich dadurch entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben. Nur in den Fällen, wo die Erfüllung des Vertrags infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen. Um die Beteiligten aber vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren und gerade in jetziger Zeit besonders schädliche, zwecklose Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, sich auch in solchen Fällen friedlich mit der Gegenpartei auseinanderzusetzen. So weit indessen jemand durch den Krieg in unvermeideter Notlage geraten und tatsächlich zurzeit außerstande ist, seinen Verpflichtungen in vollem Umfang nachzukommen, ist es seine vaterländische Pflicht des Gläubigers, diesen Notstand zu berücksichtigen und freiwillige Stundung zu gewähren. Der Hinweis auf diese Pflicht mag allen Betroffenen eine ernste Mahnung sein, damit es nicht erst des Eingreifens der Gerichte auf Grund der nachstehenden, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen während des Krieges erlassenen besonderen Bestimmungen bedarf: 1. Gegen alle zur Fahne Eingebundenen ist, so weit sie nicht durch einen Prozeßvollmächtigten vertreten sind, die Durchführung eines Zivilprozesses unzulässig. Das Verfahren wird für die Dauer des Krieges unterbrochen. Ebenso sind Zwangsvollstreckungen und Konkurse auf Antrag eines Gläubigers gegen solche Personen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ausgeschlossen. (Gesetz betr. den Schutze der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt S. 388).)

2. Die zurückgebliebenen in eine Notlage geratenen Personen sind durch folgende Anordnungen des Bundesrats geschützt: a) das Gericht kann dem Schuldner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, nach seinem Ermessen auf Antrag für die vor dem 31. Juli d. J. entfallenden Schulden eine Zahlungsfrist von 3 Monaten gewähren, so daß also Zwangsvollstreckungen zur Beitreibung der Schuld innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen werden dürfen. Der Antrag braucht nicht erst im Prozeß, sondern kann bereits vorher bei Gericht gestellt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Schuldner unbenommen, vorher zu zahlen, sobald sich seine Lage gebessert hat. (Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 359); b) da indessen vielfach durch Gesetz oder Vertrag an die nicht pünktliche Zahlung noch andere Nachteile, für den Schuldner in der jetzigen Zeit drückende Folgen geknüpft sind, so ist dem Gericht weiter die Befugnis erteilt worden, den Eintritt dieser nachteiligen Rechtsfolgen im Interesse des Schuldners, der dieses Schutzes bedarf und ihn verdient, auszuschließen. Beispielsweise ist der Mieter, der mit zwei Mietzinsraten im Rückstand bleibt, zur Räumung der Wohnung verpflichtet. Eine solche Rechtsfolge kann das Gericht auf Antrag ausschließen und die Räumungslage des Vermieters trotz des rückständigen Mietzins abweisen, oder, falls der Vermieter bereits ein Urteil erwirkt hat, noch nachträglich auf Antrag des Mieters entsprechend entscheiden. (Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung vom 18. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 377); c) um den realen Geschäftsmann, der durch den Kriegsausbruch vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, vor der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, kann das Gericht auf seinen Antrag eine Geschäftsaufsicht anordnen. Für deren Dauer ist die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Schuldners unzulässig. Öffentliche Bekanntmachungen über die Anordnung der Aufsicht finden nicht statt. (Bekanntmachung, betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens, vom 8. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 363); d) die Fristen für die Vornahme einer Handlung (Prozeß usw.), deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Regrechts aus einem Scheck bedarf, sind bis auf weiteres um 30 Tage verlängert worden, so weit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldnern ohne Beeinträchtigung ihres Wechselrechts 30 Tage Zahlungsausstand zu geben. (Bekanntmachung, betreffend Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts, vom 6. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 357); e) Bekanntmachung, betreffend die Verlängerung der Fristen für Wechsel- und scheckrechtliche Handlungen, vom 7. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 361); f) Forderungen aus dem Ausland, die vor dem 31. Juli d. J. entstanden sind, dürfen vor dem 31. Oktober überhaupt nicht vor inländischen Gerichten geltend gemacht werden. (Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, vom 7. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 369); g) ebenso ist die Fälligkeit aller Wechsel, die im Ausland ausgestellt worden und im Inland zahlbar sind, um 3 Monate hinausgeschoben, falls die Wechsel nicht schon am 31. Juli d. J. verfallen waren. (Bekanntmachung über die Fälligkeit im Ausland ausgestellter Wechsel vom 10. August 1914 (Reichsgesetzblatt, Seite 368).)

Durch verständnisvolle Verfolgung vorstehender Grundsätze werden die unvermeidlichen Härten der jetzigen wirtschaftlichen Lage im Interesse des einzelnen wie der Allgemeinheit erheblich gemildert werden können. Wiesbaden, den 26. September 1914. Der Regierungspräsident: gez.: Dr. v. Meißner.

**Liebesgaben an die Front.**

Das stellvertretende Generalkommando zu Frankfurt a. M. erjucht um Aufnahme folgender Mitteilung: „Es sind mehrfach Anträge beim stellvertretenden Generalkommando eingegangen, in welchen gebeten wurde, Liebesgaben für bestimmte Truppenteile in Personenanwartschaft unmittelbar in das Operationsgebiet zu befördern. Eine solche Beförderung darf bestimmungsgemäß nur durch Vermittlung der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebesgaben für die Truppen in Frankfurt a. M., Theaterplatz 14, erfolgen. Derartige Anträge sind mithin an die genannte Stelle unmittelbar zu richten. Letztere fordert vom Generalkommando die für die Transporte erforderlichen Benzolmengen an.“

Das Begleitpersonal der Automobile und diese selbst müssen durch die Antragsteller zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung über Geeignetheit dieses Begleitpersonals unterliegt der Annahmestelle des Roten Kreuzes für Liebesgaben für die Truppen, welche auch die erforderlichen Fahrtausweise auszustellen hat.“



Das Generalkommando verfehlt aber nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß diese Art der Beförderung von vielen Zufälligkeiten abhängt, und daß keinerlei Gewähr dafür übernommen werden kann, daß diese Automobile über das Clappengebiet hinaus fahren dürfen.

Der Kriegshilfsausschuß des „Turnvereins Wiesbaden“ hat vergangene Woche etwa 100 Pakete, enthaltend Schokolade, Pfefferminz, Zigarren usw., an seine im Feld stehenden Vereinsmitglieder zur Versendung gebracht.

Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister versuchsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Ausrüstungsstücken im Gewicht bis zu 5 Kilogramm erwirkt.

Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich die Einrichtung und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden.

Die Kavallerie-Regimenter Nr. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Das Kreisomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 3 (Schloß, Kavalleriehaus) wendet sich mit folgender Bitte an die hiesigen Sportvereine: Zur Versorgung unserer im Feld stehenden Truppen mit warmem Unterzeug könnte schnell und ohne große Kosten beigetragen werden, wenn Sportvereine (z. B. Wassersports, Reisesports, Wintersports, Radfahrervereine usw.), sei es aus Vereinen oder sei es aus Mitgliedschaften ihre in großer Menge vorhandenen Wolljaden (Sweaters), Schweißhosen, Westen, Trikots, Strümpfe u. a. m., die von den Mitglieðern nicht ins Feld mitgenommen werden und jetzt unbenutzt vorliegen, als Liebesgaben unseren Soldaten zukommen lassen.

Warme Kleidung für unseren Landsturm. Auf Grund der in der Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 3. Oktober, Nr. 402, veröffentlichten Bitte des Wiesbadener Landsturms in Ramur sieht sich die Abteilung 3 des Roten Kreuzes zu folgender Erklärung veranlaßt: Die Kompagnien des Landsturm-Bataillons sind durch die Abteilung 3 des Roten Kreuzes vor ihrem Ausmarsch, so weit sie sich an das Rote Kreuz gewandt haben, mit Wolljaden versehen worden.

In allen Gast- und Kaffeehäusern ist die Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts stets schon am Vorabend von 10 Uhr ab durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich. Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

Das Eisene Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Oberleutnant im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment 1 Theodor v. Kloeden (verwundet) und dessen Bruder, der Leutnant und Adjutant im Badischen Leibgrenadier-Regiment 109 W. v. Kloeden (schwerverwundet); der Hauptmann im 7. (weissfälischen) Jägerbataillon Freiherr v. Falkenstein, ein Kasse des Geheimrats Alton in Wiesbaden; der Leutnant im Feldartillerie-Regiment „Oranien“ Nr. 27 Müller-Gidler; der Regimentsarzt im Bayerischen Reserve-Infanterie-Regiment 2 Dr. Richard Seyberth aus Wiesbaden, der sich in einer Schlacht als Stellvertreter eines erkrankten Ordnonanzoffiziers ausgezeichnete; der Architekt Karl Förster, Sohn des Kaufmanns Hermann Förster aus Wiesbaden.

150 Verwundete, darunter auch eine größere Anzahl Franzosen, trafen heute vormittag am hiesigen Hauptbahnhof ein, wo sie von der Erfrischungsstelle des Roten Kreuzes bewahrt wurden, um nach kurzem Aufenthalt weiterzuleiten. Die Erfrischungsstelle hat immer wieder großen Bedarf an Aufsichtspersonen, Schokoladen und dergleichen. Wer gibt?

Liebesgaben für die 6. Dragoner. Die 6. Dragoner-Regiments des Dragoner-Regiments 6 in Mainz ersucht uns um Aufnahme dieser Bitte: Aus Kreisen von Angehörigen des Regiments ist der Wunsch rege geworden, auch unseren braven Dragonern des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 Liebesgaben ins Feld nachzusenden. Hierzu eignen sich: Warmes Unterzeug, Dauervorstiche, Schokolade, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Seife. Eine Sammelliste bei der Erfr.-Eskadron hat auch bereits einen größeren Geldbetrag zum Ankauf von Liebesgaben ergeben. Gaben werden im Geschäftszimmer der Kasernenverwaltung der Erfr.-Eskadron Dragoner-Regiments 6, Gartenberg-Kaserne in Mainz, angenommen.

Nachruf. Oberleutnant und Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Braun veröffentlicht folgenden Nachruf: „Bei den letzten schweren Kämpfen des Regiments hat der Leutnant v. Al.-Stutterheim den Heldentod gefunden. Der Oberleutnant der Reserve Heide ist den vom Feind erhaltenen Wunden erlegen. Das Regiment ist stolz auf diese tapferen Offiziere, deren Blut nicht umsonst vergossen ist. Ihr Andenken bleibt in Ehren.“

Die dankbaren Krieger. Unter dem 27. September schreibt uns ein Wiesbadener aus dem Feld: „Die Fernsprechleitungen des 18. Reserve-Armee-Korps, bei denen sich auch verschiedene alte Wiesbadener befinden, erhielten gestern die ersten Liebesgaben aus der Heimat. Wir glaubten uns bei den vielen feinen Sachen, z. B. Kakao mit Butterbrot und Wurst, in die Heimat versetzt, und danken allen Gebern herzlich.“

Der Schießplatz im Siedertal wird vom 4. d. M. ab bis auf weiteres gesperrt. Das Betreten der umliegenden Wälder während des Schießens ist streng verboten. Eine Hindenburgstraße hat unsere Nachbarstadt Viebrich seit ein paar Tagen. Der dortige Magistrat hat nämlich beschlossen, die im Ausbau befindliche sogenannte Apfelallee, die der Vermittlung des Verkehrs nach dem Rheingau dient, nach dem ruhmreichen Vorkämpfer Ostpreußens zu nennen. Herrn Generaloberst v. Hindenburg wurde von diesem Beschluß Kenntnis gegeben.

Ein Mißverständnis. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die Nummer, die der Spender einer Portion Suppe aus den städtischen Suppenanstalten erhält, nur eine Bescheinigung für den bezahlten Betrag darstellt. Diesfach wird die Nummer an arme Leute weitergegeben mit der Weisung, sie könnten vom Roten Kreuz dafür einen Teller Suppe bekommen. Diese Auffassung ist indes eine irrige und hat zu unliebsamen Verwicklungen geführt.

Kontrollversammlungen. Es haben zu erscheinen: Morgen Dienstag, den 6. Oktober 1914, vormittags 8 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Garde-Pioniere und Provinzial-Pioniere der Jahresklassen 1889 bis 1900 (Einstellungsjahr). Nachmittags 3 Uhr: Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms der Verkehrsgruppen (Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen) der Jahresklassen 1880 bis 1900 (Einstellungsjahr). Leute, die bis zum 1. August 1914 das 45. Lebensjahr vollendet hatten, haben nicht zu erscheinen. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Ventramstraße 3, statt.

Die Lehrkräften der städtischen Schulen haben am 1. Oktober durch freiwillige Beiträge die Summe von 1920 M. gesammelt. Davon sind 700 M. für die notwendige Landesversorgung in Ostpreußen und 600 M. für diejenige in Elsaß-Lothringen bestimmt. Die übrigen 620 M. sollen zu Liebesgaben für die Truppen im Westen verwendet werden.

Der zweite Kriegsabend. Diesmal lag die Leitung in den Händen des Herrn Stadtverordneten-Vorsitzers Justizrat Dr. Alberti, der den zweiten Kriegsabend mit einer kurzen Ansprache eröffnete, die lebhaften Widerhall fand. Der Besuch war am Ende noch besser wie der des ersten Abends; diesmal hatten sich auch Verwundete in großer Anzahl eingefunden. Herr Pfarrer Vedmann sprach temperamentvoll, weitausholend und doch kurz zusammenfassend über die lange Vorgeschichte des gegenwärtigen Kriegs. „Wie kam dieser Krieg über unser Land?“, fragte er, und er antwortete, indem er unsere Gegner und ihre Bestrebungen, den im Grunde genommen jahrhundertelangen Kampf gegen deutsche Art schilderte. Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Das Seyberth'sche Vokalquartett, dem die Damen Frau Marie Strein-Winkler und Hl. Else Koch sowie die Herren Joseph Gerharts und Albert Seyberth angehören, trug zwei Lieder vor; sie waren beide aktuell und wurden beide sehr freundlich aufgenommen. Die Vorträge des Evangelischen Kirchengesangsvereins, der von Herrn Lehrer Hoffeing geleitet wird, machte besonders tiefen Eindruck. Ein freundliches Bild bot der von frischen vaterländischen Gesängen begleitete Flaggenreigen, den ein hiesiger Knabenchor auführte. Die kleinen Retrospektiven machten ihre Sache so gut, daß das Publikum im höchsten Grade entzückt war. Jedenfalls hat sich auch gestern wieder gezeigt, daß der Volksbildungsverein einen glücklichen Wurf tat, als er die Einrichtung der Kriegsabende beschloß.

Arbeitsjubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr Fritz Kunz, Feldstraße 20, als Schreiner bei der Firma Schriol- und Metallapfelsabrik Gg. Pfaff in Dohheim tätig ist.

Legte Drahtberichte. Die Mobilmachung in der Schweiz. W. T. B. Berlin, 5. Okt. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Wie dem „B. Z.“ aus Zürich gemeldet, hat der schweizerische Bundesrat nach einer Besprechung mit dem höchstkommandierenden General Wille und dem Chef des Generalstabes Sprecher von Bernegg beschlossen, die Mobilmachung in vollem Umfange weiter aufrechtzuerhalten.

Ein Schwindler. Zugumburg, 5. Okt. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Ein Schwindler namens Kramer wurde in deutsche Militärsache genommen. Er hatte sich in Belgien vermittels Gutschein, der deutschen Militärverwaltung, als deren Vertreter er sich ausgab, Pferde und andere wertvolle Gegenstände verschafft.

Ein neuer Thronandidat für Albanien. # Rom, 5. Okt. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Tribuna“ zufolge hat Prinz Viktor Napoleon, der sich seit einiger Zeit in Italien aufhält, die Absicht geäußert, seine Kandidatur auf den Thron von Albanien geltend zu machen. Er habe verschiedene Zusammenkünfte mit dem rumänischen Prinzen Ghika gehabt, der in Albanien eine große Anhängerschaft besitze. Der Prinz habe seinen Vertrauten in Albanien die Mitteilung zukommen lassen, daß Prinz Viktor Napoleon bereits in den nächsten Tagen in Durazzo erscheinen werde, um mit den Führern der verschiedenen Stämme persönlich zu verhandeln.

Essad-Paschas Einzug in Durazzo. # Rom, 5. Okt. (Fig. Drahtbericht. Str. Bln.) Essad Paschas Einzug in Durazzo erfolgte an der Spitze von angeblich 12000 Mann. Vom Balkon seines Hotels aus hielt er eine Ansprache an das Volk und versprach eine Krone der Gerechtigkeit.

Wetterberichte. Deutsche Seewarte Hamburg. 5. Oktober, 8 Uhr vormittags. Table with columns for location, wind, temperature, and weather conditions.

Wettervoraussage für Dienstag, 6. Okt. 1914, von der Meteorologischen Abteilung des Physikalischen Vereins zu Frankfurt a. M. Wolkig, zeitweilige Niederschläge, keine Temperaturveränderung, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins am 5. Oktober. Table with columns for location and water level.

Beobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nas. Vereins für Naturkunde. Table with columns for date, time, and various meteorological measurements.

Reklamen. Salem Aleikum Salem Gold Etwas für Sie! Preis Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10. Includes logo for Antitrust-Wehr and contact information for Inh. Hugo Lietz.







# Walhalla

## Große patriotische Konzerte

Allabendlich:

Reichhaltige Tages- und Abendkarte.  
Münchener Spaten-Bräu. — Mainzer Aktien-Bier (Export hell).  
Pilsner Kaiserquelle.



### Wein-Restaurant „Zum Rüdesheimer“

im ehemaligen Pohlschen Haus  
Michelsberg 10, Wiesbaden.

Heute abend:  
**Spanferkel in Gelee.**

Pikanter Salat.

Inh. A. Flüge.

## ✠ Mitbürger! ✠

### Das Papiergeld muß populär werden!

### Eine neue Geldtasche zum Besten des Reichs!

D. R. G. M.  
Nr. 3712/13

D. R. G. M.  
Nr. 3712/13

Es muß so kommen, wie längst in anderen Staaten, wie zum Beispiel in Dänemark, wo jeder ein schiefes Gesicht zieht, wenn er nicht seine geliebten Kronenscheine, sondern Metallgeld bekommt.

Dem Papiergeld ist viel bequemer und leichter bei sich zu tragen. Nur freilich muß man einen entsprechenden Behälter in der Tasche haben!

Und seht Ihr, daran fehlt's uns bis heute!

Was tragt Ihr in der Tasche (und hat seinen Dienst bei Metallgeld ja auch gut getan)? Ein „Portemonnaie“.

Aber wie sieht's jetzt darin aus: Die Scheine mühselig hineingestopft und geknautscht, daß in vier Wochen neue gedruckt werden müssen, dabei so unübersichtlich, daß sie Euch beim Herausnehmen hinfallen und fortfliegen. Damit ist die Ursache alles Mißvergnügens klar: Die alten Geldbörsen taugen nichts mehr und ein neuer Geldbehälter ist erforderlich. Und dieser ist jetzt da: **Bequem, klein und flach, trotz der Scheine in der Tasche wie bisher zu tragen, dabei alles darin glatt und übersichtlich; von Leder und von vornehmerem Aussehen; auch für Silber und Nickel ist reichlich darin vorgesorgt.**

**Ich habe den Allein-Verkauf dieser Geldtasche übernommen und verkaufe solche zu Mk. 1.75 per Stück.**

Mit diesem Verkauf hat's aber noch eine besondere Bewandnis!

**Niemand soll daran Besonderes verdienen. Es wird von jedem verkauften Stück 25 Pf. dem Roten Kreuz zugeführt, worüber eine gewissenhafte Abrechnung wöchentlich mit dem Kreis-Komitee desselben stattfindet.**

Also drei gute Taten mit einer **kleinen Ausgabe:**

1. Man bekommt für sehr billigen Preis den heute absolut nötigen, richtigen Geldbehälter.
2. Das Papiergeld wird glatt erhalten und kann nicht verloren gehen.
3. Man tut ein gutes Werk für die Verwundeten des Vaterlandes.

**Im Allein-Verkauf für Wiesbaden nur zu haben bei**

**Johann Ferd. Führer, Hoflieferant,**  
Gr. Burgstraße 10.

## Die Engländer unterstützt, Sunlight-Seife und Thompsons-Seifenpulver

kauff, denn diese Erzeugnisse werden in Fabriken hergestellt, die mit englischem Kapital arbeiten.

Nach dem „Berliner Börsen-Courier“ hat Sir W. Lewer, der Fabrikant der Sunlight-Seife dem engl. Kriegsfonds zum Kampfe gegen Deutschland Mark 100,000 gestiftet.

### Deutsche Hausfrauen, gebt Euer Geld nicht in Feindeshände!



**Umzüge unter Garantie.**  
Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stücke.  
An- u. Abfuhr von Waggons. Expeditionen jeder Art.  
**Schweres Lastfuhrwerk.** Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies.  
**Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.,** nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.

**Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.**  
872 Telephon 872.  
Telegramm-Adresse: „Prompt“.  
Eigene Lagerhäuser:  
Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhofe Wiesbaden-West. (Gleisanschluss.) 1379

**Alle Frauen!**  
wenden sich stets an  
**Apotheker Hassencamp**  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“  
Mauritiusstraße 5,  
neben Balzalla. 1119  
— Telephon 2115. —

**Luftreiniger**  
Gratis.  
Desinfektionstafeln zum Aufhängen in Aborten usw. Um hiermit zu räumen, erhält jeder Käufer auf Verlangen morgen bis zu 12 Tafeln umsonst. (Jede Tafel sonst 20 Pf.)  
**Drogerie Backe,**  
Lannuststraße 5.

**Zu Einkaufspreisen**  
werden im Konkurse Stein  
**Adelheidstr. 53,**  
Ecke Oranienstrasse,  
abgegeben:  
Fertige Lacke,  
Fussboden-,  
Stahlspäne,  
Schwämme,  
Zahnbürsten,  
Zapasten,  
Kopfwasser,  
Vaseline  
und andere Salben  
usw.

**Freidenker-Verein, E. V.**  
Dienstag, den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal zum „Vater Rhein“, Bleichstrasse 5, 1.  
**Wichtige Versammlung.**  
Zahlreicher Besuch (auch von Gästen) erwünscht.  
Der Vorstand.

**Frauenklub, E. V., Cranienstr. 15, 1.**  
Donnerstag, den 8. Okt., **Patriotischer Vortrag-Abend** abends 7 Uhr:  
des Herrn Miltner-Schönau vom hiesigen „Reizend-Theater“ zum Besten der Kriegshilfe.  
Mitglieder 50 Pf., Nichtmitglieder 1 Mk. Der Vorstand.

Mittwoch, den 7. d. M., stehen von morgens 7 Uhr ab, in Bierstadt, Langgasse 27,  
**ein großer Transport erstklassiger Arbeits- u. Oekonomie-Pferde** zum Verkauf.  
**Gustav Kahn,** Bierstadt, Fernruf Wiesbaden 6516.  
**Hugo Loewensberg,** Zigtadt, Fernruf Wiesbaden 6510.

## Zum Umzug

**Besonders vorteilhafte Angebote.**

Teppiche, Grösse ca. 170 x 230 cm .	19 <sup>00</sup>	13 <sup>75</sup>
Teppiche, Grösse ca. 200 x 300 cm .	28 <sup>50</sup>	22 <sup>00</sup>
Teppiche, Grösse ca. 250 x 350 cm .	58 <sup>00</sup>	42 <sup>00</sup>
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	5 <sup>75</sup>	4 <sup>50</sup>
Tüll-Gardinen, weiss und crème .	9 <sup>75</sup>	8 <sup>50</sup>
Tüll-Garnituren, 2 Shawls, 1 Lambr.	6 <sup>50</sup>	4 <sup>50</sup>
Madras-Garnituren, 3-teilig . . .	12 <sup>75</sup>	9 <sup>50</sup>
Halbstores, Erbstüll und Tüll . . .	4 <sup>50</sup>	2 <sup>90</sup>
Bettdecken, Tüll und Waffel . . .	3 <sup>75</sup>	2 <sup>25</sup>
Köper-Rouleaux, 1- od. 2-teilig . .	2 <sup>75</sup>	1 <sup>90</sup>
Scheibengardinen, weiss o. bunt, Mtr.	45	35 Pf.
Läuferstoffe, verschiedene Muster, Mtr.	1 <sup>25</sup>	75 Pf.
Linoleum-Läufer . . . . . Mtr.	1 <sup>40</sup>	1 <sup>00</sup>
Tischdecken, Leinenart od. Filztuch	4 <sup>50</sup>	2 <sup>50</sup>

**Sämtliche Zubehörteile**  
wie Kordel, Quasten, Rosetten, Eisen, Messingstangen  
in grösster Auswahl.

## S. Blumenthal & Co

**Clavier-**  
Reparaturen und Stimmen  
Carl Matthes,  
Grabenstr. 20, Claviertechniker.

**Gaste Straußiedern**  
u. Fantasie weit unter Preis zu verkaufen, da noch wenige vorhanden.  
Eisenbahnstr. 13, Kochstr. 11/12.



**Trauer Kleidung Trauer Hüte. Frank & Marx.**

Kleider  
Kostüme  
Kostümröcke  
Mäntel

Kleiderstoffe  
Blusen  
Unterröcke  
Schürzen

Telephon 738. — Auswahlendungen und Aenderungen sofort. — Telephon 738.

**„Jopie“** die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers,



Sollte keinem Kriegsteilnehmer fehlen, und wo sie in der Eile vergessen wurde, sollte sie sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ ist aus seidenartigem Gewebe hergestellt, ist mit Aermel versehen und wiegt nur 80 Gr., bietet besten Schutz gegen Erkältung und ersetzt die lästige Leder- und Wollweste. Jopie ist seit Jahren im Gebrauch des Kaisers und Kronprinzen, wird getragen von 50 deutschen Fürsten und Prinzen, von fast sämtlichen Korps-, Divisions- und Brigade-Kommandeuren, und in mehr als 300 Regimentern aller Waffengattungen. Glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Ausgezeichnete Gutachten. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31.— Mk., in schwarz 28.— Mk., Jopie II kostet in schwarz 15.— Mk., Jopie III 8.50 Mk. Als Maß genügt Brustumfang und Körpergröße. Für berittene Offiziere Unterziehhosen zu denselben Preisen. Gewissenhafter Versand nach allen Plätzen des Kriegsgeländes per Eilbrief. Alleinige Fabrikanten und Erfinder

**Gebrüder Dörner, Königl. Hof- und Armeelieferanten, Mauritiusstr. 4.**

Wir warnen dringend vor Nachahmungen.

Feldgraue Uniformen für Offiziere u. Mannschaften aller Waffengattungen sofort lieferbar.  
Lazarett-Kleidung. Sonntag bis 1 Uhr geöffnet. Aerzte-Kleidung

Im Kampfe für das Vaterland fiel im 29. Lebensjahre der

**Landesbank-Buchhalter**

**Albert Weiss,**  
Leutnant der Reserve.

Er stand 11 Jahre lang im Dienst der Landesbank und hat sich in dieser Zeit als befähigter und zuverlässiger Beamter bewährt, so dass ihm ein ehrendes Andenken gesichert ist. F 348

Wiesbaden, den 2. Oktober 1914.

Der Landeshauptmann. **Direktion der Nass. Landesbank.**  
Krekel. **Klau.**

Ende August starb im Kampf fürs Vaterland unser geliebter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Setter,

**Hans Gaedtler,**  
Sergeant, Masch.-Gewehr-Komp. Nr. 87,  
im Alter von 27 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

**Wer gibt**  
schnell und kurz entschlossen für

**Privat-Sanitäts-Expedition**  
Verbandszeug, Unterzeug,  
Soden, Federn,  
Liebesgaben aller Art,  
die ohne jeden Zeitverlust  
**direkt**  
zu den Truppen und den notleidenden Grenzgebieten befördert werden sollen?  
Leitung in fachmännischer, amtlich bestätigter Hand.  
Annahme u. Beförderung durch  
Apotheker Sperling,  
Korichstraße 24,  
Fraulein John, in Firma  
Eickmeyer. 1630

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich am 26. September im 34. Lebensjahr mein innigst geliebter Mann, meiner Kinder guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

**Herr Lehrer Schaefer,**  
Vizefeldwebel des Res.-Inf.-Regt. Nr. 17.

In tiefer Trauer:

Hedwig Schaefer, geb. Haus, } Burgsponheim,  
und Kinder,  
Fam. Schaefer, Coblenz,  
Luise Schaefer, Bad Ems,  
Fam. Haus, Wiesbaden.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914. B 17441

Ende August starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

**Robert von Velde,**  
Unteroff. der Res. im Inf.-Regt. Nr. 80.

In tiefer Trauer:  
Frau Kreisgerichtsrat Johanna v. Velde.  
Erik Sauer u. Frau, geb. v. Velde.  
Dausenau 5. Ems/Bahn, Wiesbaden (Abelheidstraße 33),  
den 4. Oktober 1914.

**Trauer-Schmuck**  
Trauer-Taschen  
Größte Auswahl  
**20%**  
Eickmeyer Nachf.  
Wilhelmsstr. 52

Am 28. August starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich im Feldlazarett Monzon unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam,

**Architekt Leo Hökel,**  
im 28. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Hökel,  
Maria Jung,  
Familie Otto Jung, Herberstraße 22.  
Wiesbaden, 5. Oktober 1914.

Samstag, 3. Oktober, hat mein geliebter Sohn, der Kandidat der Rechtswissenschaft

**Joseph Uhrig,**  
freiw. Kraftwagenführer,  
auf dienstlicher Fahrt infolge Unfalls im Alter von 23 Jahren den Tod fürs Vaterland gefunden.

In tiefem Schmerz:  
**Frau K. E. Uhrig.**

Biebrich, den 5. Oktober 1914.  
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Cheruskerweg 4, ans statt.

**Trauerhüte,**  
**Trauerschleier**  
Reis in größter Auswahl am Lager. 1523

**Bina Baer**  
Teleph. 927. Langgasse 44.

Den Heldentod für das Vaterland starb am 2. Oktober im Lazarett in Offenbach an den Folgen seiner schweren Verwundung im 30. Lebensjahre unser lieber, treuer Mitarbeiter und Kollege,

**Herr Friedrich Hamprecht,**  
Res. im Inf.-Regt. 80.

Sein Andenken wird bei uns allezeit in Ehren gehalten werden.

**W. Zais, Hotel Vier Jahreszeiten,**  
nebst Angestellten.

Die amtlichen deutschen **Verlustlisten** liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.



Langgasse 32

Langgasse 32

# Unterpreis-Angebot.

## Grosse Posten Kostüme, Paletots und Mäntel zu Einheitspreisen

Dieses Angebot bietet in der schweren Zeit bei Bedarf von Winterkleidung grosse Vorteile

### 10<sup>00</sup> Mk., 15<sup>00</sup> Mk., 20<sup>00</sup> Mk.,

## M. Schloss & Comp., Langgasse 32.

Spezial-Abteilung für Trauer-Kleidung.

Spezial-Abteilung für Trauer-Kleidung.

**Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.**  
Privat-Real- u. Handelsschule, erteilt Einjähr.-Zeugnis. Gute Verpfleg. u. Aufz. Sorgf. Ueberwach. d. Schularb. Großer Garten. Neubau mit Zentralheiz., elektr. Licht. Mäß. Pensionspreis. Prosp. durch die Direktion. F 67

### Blau-Kreuz-Speisehalle, Sedanplatz 5.

Wieder eröffnet!!!

Mittag- u. Abendessen von 30 Pf. an. Zimmer von 3 Mk. an pro Woche.

### Institut Bein,

Wiesbadener Privat-Handelsschule, Rheinstrasse 115.

### Beginn neuer Vollkurse

für alle Handelsfächer, einschl. Sprachen, und neuer Abendkurse

für Stenographie, Maschinenschr. (20 Maschinen), Schönschreiben, Buchhaltung, Rechnen etc. zu Anfang u. Mitte jed. Monats.

Einzelunterricht: Beginn tagl. Hermann Bein,

Diplom-Kaufmann, akademisch gebild. Handelslehrer. Beeidigter kaufm. Sachverständiger u. Bücher-Revisor bei den Gerichten des Königl. Landgerichtsbezirks.

Gründliche Nachhilfe erhalten Schüler jeder Klasse von energischem Philologen. Offerten u. S. 145 Tagbl.-Zugl., Bismarckstr. 19.

Damen und Herren, die in der Buchführung und dazu gehörigem Wissen etwas Nützliches lernen wollen, bilde ich durch gediegenen Einzelunterricht aus.

Wilhelm Sauerborn, Bücherrevisor, Wörthstraße 8.

### Mühl. u. billige Liebesgaben

für die Soldaten im Felde sind Imprägn. Fuß-Schlüpf, a. Stoff, Fuß-Salbe und Streupulver hergestellt. Gesichtswaschpulver, desinfiz. Reinigungsmittel statt Wasser und Seife, aus dem Spezialgeschäft für Hautpflege: Norwic, Rheinstraße 43.

### Stahl-Matratzen

14 Sorten nach Mass, v. Mk. 12.— an.

Gustav Mollath, 46 Friedrichstrasse 46.

### Jacob Stuber, Neugasse,

empfiehlt sein grosses Lager in Rhein- und Moselweinen, Bordeaux- und Südweinen. Mässige Preise.

### Neuheiten für Herbst u. Winter:

Fertige farbige u. schwarze Blusen,

Blusen-Flanelle,

Kleiderstoffe,

reiche Auswahl in allen Preislagen.

### G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl, 19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

### Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.

Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8

### Elektrische Licht- und Kraftanlagen.

Elektromotoren — Beleuchtungskörper.

Die neuen

# Flanelle

für Blusen und Hemden

sind eingetroffen.



### R. Perrot Nachf.,

Elsässer Zeugladen — Flanel-Haus, Ecke Kl. u. Gr. Burgstraße 1.

### Elektr. Feldlampen

und prima Ersatz-Batterien

### H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.

## Zweckmässige Liebesgaben

### für unsere Krieger.



### Die neue Uniform-Schlupfweste

trage ich unter dem Rock, weil sie warm bleibt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel. Aus reiner Wolle gestrickt beugt sie Erkältungen vor! Sie ist sehr billig zu haben bei

Heh. Wels.

Regenschutzhülle wasserdicht imprägn., DRGM., unter dem Waffenrock zu tragen. Für jede Figur passend . . . . . Mk. 4.50

mit Ansatzteilen für Schenkelschutz . . . . . Mk. 6.50

Wasserdichte seid. Westen Mk. 17.— u. 25.—

Lederwesten mit Aermel, bester Schutz gegen Erkältung . . . . . Mk. 32.—

## Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 136

### Damen-Schneider Chr. Wagner, Cannusstraße 27,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Jackenkleidern während der Kriegszeit zu ausnahmsweise billigen Preisen.

### Schwerbenzin, Brennspritus 95% / 0

für Autos und Motoren.

### Glaser & Co., Friedrichstrasse 16.

Man benütze mein

# Sonder-Angebot

für die

## Umzugszeit und Winter-Artikel!

Große Vorteile!

Nur kurze Zeit!

Große Vorteile!

# Nietschmann N.,

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Spezial-Geschäft für vollständige Küchen-Einrichtungen.